

lesbares Werk gelungen ist. Insofern ist den Bemerkungen der sächsischen Landeskon-servatorin im Vorwort nur zuzustimmen, nach der dieses Buch als „Vorbild und Modell für bisher fehlende Städtemonographien im sächsischen und vor allem auch im erzgebirgischen Gebiet gelten“ kann. Dazu tragen nicht zuletzt auch die hervorragende Druck- und Abbildungsqualität sowie der angesichts der sehr guten Ausstattung doch recht niedrige Preis bei.

Dresden

Yves Hoffmann

**HEINZ PETER BROGIATO/LUISE GRUNDMANN, Mitteldeutschland in frühen Luftbildern.** Ballonfotografien aus dem Archiv des Leibnitz-Instituts für Länderkunde Leipzig e. V., Lehmsiedt, Leipzig 2005. – 238 S., 110 Abb. (ISBN: 3-937146-20-2, Preis: 19,90 €).

Die Bedeutung von Luftbildaufnahmen als Quelle für die historische Landeskunde ebenso wie für die Archäologie steht außer Frage. Gerade für die Bestandserfassung vor- und frühgeschichtlicher, aber auch mittelalterlicher Siedlungs- und Befestigungs-spuren erbrachte die seit 1989 im Osten Deutschlands systematisch möglich gewordene Luftbildarchäologie bemerkenswerte Ergebnisse. Zur Dokumentation älterer Siedlungsstrukturen – Orts- und Fluranlagen, Stadtgrundrisse – fanden Luftbilder zudem in fast allen illustrierten Darstellungen zur sächsischen Landeskunde und Landesgeschichte Verwendung und machten dadurch das schematische Bild alter Flurkarten und Stadt-pläne in ganz anderer Weise anschaulich. Freilich entstanden die meisten der zur Verfü-gung stehenden Luftbilder erst seit den zwanziger und dreißiger Jahren, als eine fort-schreitende fotografische Technik und der allgemeine Aufschwung des Luftfahrtwe-sens die Aufnahme von Luftbildern mit vertretbarem Aufwand möglich werden ließ. Die Masse der Luftaufnahmen entstammt sogar erst der zweiten Hälfte des 20. Jahr-hunderts. Da hatten allerdings die Zersiedlung und die Kollektivierung auf dem Lande ebensolche tief greifenden Veränderungen mit sich gebracht wie die Industrialisierung und die Zerstörungen des zweiten Weltkrieges in den Städten und ihrem Umfeld. Umso verdienstvoller ist es, dass die Vf. im vorliegenden Band ein kommentiertes Corpus außergewöhnlich früher Luftbildaufnahmen vorstellen, das weithin unbekannt geblieben ist: die „Sammlung Ernst Wandersleb“ im Leibnitz-Institut für Länderkunde.

Ernst Wandersleb (1879–1963), der 1901 mit einer physikalischen Arbeit in Jena pro-moviert wurde, arbeitete seit eben diesem Jahr in der fotografischen Abteilung von Carl Zeiss, deren Leitung er dann 1911 übernahm. An der produktionsreifen Entwicklung bedeutender Linsen und Objektive, die den Ruhm des Jenaer Unternehmens begründen sollten, war er unmittelbar beteiligt. Zugleich tat sich Wandersleb als aktiver Ballon-fahrer hervor, absolvierte 1905 seine erste Fahrt, der sich bis 1913 etwa 40 weitere an-schlossen. In der Luftbildfotografie konnte Wandersleb also Hobby und Beruf verbind-en, und aus dieser seltenen Kombination heraus entstand eine Sammlung früher und genau protokollierter Luftaufnahmen des mitteldeutschen Raumes. Damit gehörte Wan-dersleb zweifellos zu den Pionieren der Luftbildfotografie, einer Profession, die sich eben erst im Entstehen befand, denn bis zur Jahrhundertwende waren Luftbilder nur sehr selten gelungen. Trotz der hervorragenden, großformatigen Reproduktion im Band belegen gelegentlich eine fehlende Tiefenschärfe oder Belichtungsschwankungen, welch kompliziertes Unterfangen die Aufnahme von Luftbildern auch für Wandersleb noch gewesen ist.

Der vorliegende Band präsentiert ausgewählte, zum größten Teil erstmals veröffent-lichte Fotos der Sammlung Wandersleb (die nur an wenigen Stellen durch spätere Auf-

nahmen aus den dreißiger Jahren ergänzt wurden) in Form eines virtuellen Rundflugs durch Mitteldeutschland von Jena entlang der Saale, durch Thüringer Wald und Thüringer Becken nach Sachsen-Anhalt bis ins südliche Brandenburg und dann zurück durch die Lausitz und das Elbtal, über Erzgebirge und Vogtland ins Leipziger Land, um in Leipzig zu schließen. Die Senkrecht- oder Schrägaufnahmen der hierbei berührten Städte, Dörfer und Landschaften bieten also einen seltenen Rückblick in eine Zeit, in der Siedlungs- und Landschaftsstrukturen vor den rasanten Wandlungen des 20. Jahrhunderts noch ältere Verhältnisse konserviert hatten, die in kontinuierlicher Entwicklung entstanden waren. Die Bedeutung, die gerade diese frühen Aufnahmen für die historische Landeskunde besitzen, liegt auf der Hand. So lassen sich etwa die traditionellen kleinteiligen Fluren beobachten, die mit der Kollektivierung verschwunden sind (beispielsweise Annaburg, Schlenzer bei Jüterbog und Radeland bei Baruth, S. 54 ff.) oder die noch weithin in ihren historischen Strukturen unversehrten Stadtkerne zahlreicher mitteldeutscher Städte (beispielsweise Jena, S. 3 f.; Naumburg, S. 17 f.; Kahla, S. 21 f.; Arnstadt, S. 31 f.; Magdeburg, S. 48 f.; Meißen, S. 67 f.; Döbeln, S. 72 f. und Marienberg, S. 77 f.). Wandersleb fotografierte ebenso die auf seinem Wege gestreiften Burgen und Schlösser in teilweise ästhetisch beeindruckenden Bildern (brillant Burg Saaleck, S. 14; weiter etwa Rudelsburg, S. 15 f.; Leuchtenburg, S. 20 f.; Burgkemmnitz, S. 51 f.; Moritzburg, S. 65 f.; Meißen mit den eingerüsteten, im Bau befindlichen Domtürmen, S. 67 f.; Neuhirschstein, S. 68 f.; Wernsdorf mit der Hubertusburg, S. 71 f. und Kohren, S. 93 f.) und dokumentierte damit deren Erhaltungszustand im baulichen Umfeld des beginnenden 20. Jahrhunderts – eine Fundgrube nicht zuletzt für Bau- und Kunsthistoriker. Aber auch zahlreiche Industrieanlagen, eben erst entstandene Stadtviertel und zeitgenössische Bauten (beispielsweise Carl-Zeiss-Stiftung Jena, S. 4 f.; Kalkwerk Steudnitz, S. 10 f.; Gottesbelohnungshütte bei Hettstedt, S. 45 f.; Parsevalhallen bei Bitterfeld, S. 52 f.; das industrialisierte Werdau, S. 82 f.; Braunkohlegrube Augusta bei Panna, S. 95 f.; das eben eingeweihte Völkerschlachtdenkmal, S. 100 f. und die Internationale Baufachmesse zu Leipzig, S. 104 f.) hielt Wandersleb in seinen Bildern fest und rundete damit das Profil eines aufstrebenden Landes zwischen Tradition und Moderne ab.

Die Aufnahmen werden allesamt durch kurze, mit Literaturhinweisen versehene Begleittexte erläutert, in denen historische und landeskundliche Hintergründe mit jener hohen Qualität geboten werden, die man aus den Veröffentlichungen der Autoren des Leipziger Leibnitz-Instituts (etwa „Werte unserer Heimat“) gewohnt ist und die damit eine ungemein anregende, im besten Sinne anschauliche und deshalb höchst empfehlenswerte Publikation abrunden.